

Werkstätte



für Behinderte und ältere Arbeitsfähige, Drahtzug

Drahtzugstrasse 74
8008 Zürich

Telefon 01 53 44 26
Postcheck 80-12831



VEREIN

Werkstätte für Behinderte und
ältere Arbeitsfähige Drahtzug
Drahtzugstrasse 74, 8008 Zürich

Postcheckkonto 80 - 12831

Telefon (01) 53.44.26 oder 53.31.80

J A H R E S B E R I C H T 1 9 7 7

Inhaltsverzeichnis

Seite 1	Vorwort des Präsidenten
Seite 2 - 3	Tätigkeitsbericht der Werkstattleitung
Seite 3 - 4	Bericht "Aktives Alter"
Seite 5	Einige Zahlen über die Beschäftigten im Jahre 1977
Seite 6 - 7	Bericht "S Drahtzugreisli"
Seite 8 - 9	Jahresrechnung 1977
Seite 10	Vorstand

Zürich, 1. Juni 1978 Be/lb

Vorwort des Präsidenten

Sehr verehrte Mitglieder, Gönner und Auftraggeber

Als ich vor einem Jahr die Ehre hatte, zum Nachfolger unseres langjährigen Präsidenten, Herrn A. Attinger gewählt zu werden, trat ich das Amt mit gedämpfter Hoffnung an. Der Auftragsbestand war für das neue Jahr beruhigend; doch was bringt uns die Zukunft? Trotz Rezession müssen wir versuchen die Behinderten so weit als möglich in einen normalen Arbeitsprozess zu integrieren.

Sicher wurden wir wiederum von verschiedenen Firmen mit Aufträgen unterstützt, wohl musste der Preisgestaltung grosse Aufmerksamkeit geschenkt werden, doch sind die Ansätze, dank der Grosszügigkeit dieser Zulieferfirmen, in vertretbarem Rahmen geblieben. Um unsere Arbeit weiterhin erfolgreich durchführen zu können, sind wir doch immer mehr auf unsere Mitgliederbeiträge angewiesen. Da wir diese aber in einem bescheidenen Rahmen halten möchten, benötigen wir mehr Freunde, die unser Werk damit unterstützen. Es ist und wird immer unser Bestreben sein, vielen unserer Behinderten zu helfen. Nur unter Mithilfe aller Kreise sind wir in der Lage, unsere Arbeit an den Behinderten sinnvoll weiterzuführen.

Im August 1977 übernahmen wir das "Aktive Alter", eine Arbeitsgemeinschaft von älteren arbeitsfreudigen Mitmenschen. So konnten wir diese "Jüdische Werkstätte" vor dem Zusammenbruch retten und vielen älteren Leuten wieder eine Beschäftigung vermitteln.

Wie bereits erwähnt, gelang es unserem Geschäftsführer, Herrn Besmer, trotz Rezession, die Aufträge im Berichtsjahr wiederum zu steigern. Das scheint mir Beweis zu sein für sein Geschick im Verhandeln mit den Auftraggebern. Für die Einhaltung der oftmals kurzen Termine kann er auf die Unterstützung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen.

Es drängt mich, nochmals allen Mitgliedern und Spendern, aber auch allen Auftraggebern, Herrn Besmer und seinen Helferinnen und Helfern für ihre Unterstützung und den Einsatz zu Gunsten unseres Werkes recht herzlich zu danken. Ich danke auch den Beschäftigten für ihre Arbeit.

Dank der guten Geschäftsführung und Unterstützung des Vorstandes konnte das verflossene Jahr erfolgreich abgeschlossen werden. Man freute sich immer wieder auf ein Wiedersehen, selbst wenn schwierige Probleme zur Debatte standen. Für diese schöne Kameradschaft danke ich meinen lieben Vorstandsmitgliedern von ganzem Herzen.

Der Werkstätte für Behinderte und ältere Arbeitsfähige Drahtzug wünsche ich viel Glück, und möge es uns vergönnt sein, noch viele Jahre im Dienste der Behinderten tätig zu sein.

Der Präsident

H. Maurer

Tätigkeitsbericht der Werkstattleitung

Als Eingliederungs- und Dauerwerkstätte sind wir an wichtigen Lebensentscheidungen unserer Behinderten unmittelbar mitbeteiligt. Wir sind auch diejenigen, die ihnen mit Rat und Tat beizustehen haben und gegebenenfalls für die Gestaltung der nächsten Zukunft entscheidend mitwirken. Eine solche Stätte der Geborgenheit, des Verstandenwerdens ist aus unserem Wirkungsfeld nicht mehr wegzudenken. Das wir in diesem Bereich zwar nur einen kleinen Teil darstellen, aber ebenso notwendig sind, wie alle anderen, haben wir im vergangenen Jahr erfahren. Es kann uns deshalb keineswegs gleichgültig sein, wie wir unsere Aufgabe erfüllen. Es soll für uns ein Ansporn sein, im Kreise von anderen Institutionen unseren Teil beizutragen. Die Anforderungen vonseiten der verschiedenen Behinderungen erfordern gerade in der heutigen Zeit profilierte Institutionen.

Wir haben gesehen, dass innerhalb der Werkstätten vom Krankheitsbild her differenziert werden muss. Eine Vielzahl von psychisch Behinderten erträgt beispielsweise nur ganz bestimmte Erscheinungsformen der anderen Behinderten. Eine vorsichtige Bildung der Arbeitsgruppen, unter Berücksichtigung des einzelnen Beschäftigten, bietet Gewähr für ein mehr oder weniger gutes Funktionieren untereinander. Aus dieser Erfahrung heraus haben wir die Arbeitsgruppen zusammengestellt und können heute feststellen, dass die erzielten Resultate erfreulich sind.

Die oft schwierigen Voraussetzungen in einer Behindertenwerkstatt ergeben häufig auch organisatorische Schwierigkeiten. Unsere Betriebsorganisation soll Sinn und Zweck der Institution gem. Statuten erfüllen. Damit diese Hauptaufgabe erreicht werden kann, bedarf es verschiedenster Bedingungen, welche auf möglichst realen Grundlagen aufgebaut werden müssen. Die praktische Arbeit an sich ist eines der Mittel, wobei es sich nur anhand von genügend und geeigneten Arbeitsaufträgen einsetzen lässt. Glücklicherweise haben wir heute die Möglichkeit für verschiedene Auftraggeber und Kunden tätig sein zu können. Das Terminproblem wird hauptsächlich durch ein gut eingespieltes Mitarbeitererteam aufgefangen. Unsere Behinderten wären den Stress-Situationen kaum gewachsen. Andererseits spüren die vom offenen Erwerbsleben noch nicht akzeptierten Behinderten etwas von dem, was später allenfalls an einem Arbeitsplatz für Anforderungen an sie gestellt werden.

Wir führten im Berichtjahr wieder viele und verschiedenartigste Aufträge aus. So verarbeiten wir unter anderem für eine bedeutende Grossfirma allerlei Verkaufsgüter, die wir teilweise montieren, zusammenstellen, kleben, auszeichnen und handelsmässig verpacken. Wir besitzen auch eine Schrumpfanlage und können diese Dienstleistung ebenfalls anbieten. Ferner verpacken wir seit drei Jahren Schul- und Jasskreiden, die wir als wertvolle Ausfüllarbeit einsetzen können. Unsere ersten Kunden, für die wir seit Beginn der Werkstätte arbeiten dürfen, sind die treuesten und haben uns immer wieder auch weiteren Auftraggebern weiterempfohlen. Dies ist ein Beweis dafür, dass unsere Dienstleistungen geschätzt werden. Die Behindertenarbeit wird nicht als solche gewertet, entsprechen doch unsere Leistungen oft grösseren Anforderungen und verlangen von uns allerhand Betriebserfahrung. Die praktischen Arbeiten mit sozialer Betreuung zu vereinbaren, ist eine unserer Hauptaufgaben, wobei beide Seiten nicht zu kurz kommen dürfen. Darin besteht ein wesentlicher Unterschied zu einem kommerziellen Betrieb.

Wir hatten uns im vergangenen Jahr mit zusätzlichen Problemen zu befassen. Per 1. August 1977 übernahmen wir die jüdische Alterswerkstätte "Aktives Alter". Wir fühlen uns, obwohl wir uns der grossen Schwierigkeiten bewusst waren, im Nachhinein doch etwas überfordert. Für die organisatorische Umstellung konnten wir uns nur kurzfristig vorbereiten und mussten diese neue Aufgabe so rasch als möglich bewältigen. Es war aber auch ein Entschluss, der sich schliesslich als richtig erwiesen hat. Wir hoffen, auch die finanziellen Konsequenzen dieser neuen Aufgabe im kommenden Jahr tragen zu können. Die Erweiterung der Werkstätte konnte dank zusätzlichem Einsatz der Mitarbeiter erfolgen. Arbeitsaufträge wurden umdisponiert, das "Aktive Alter" ist wieder in Betrieb und die darin Beschäftigten freuen sich darüber (siehe auch den besonderen Bericht der Gruppenleiterin).

Der Wechsel im Präsidium unseres Vorstandes hat keine Schwierigkeiten verursacht. An dieser Stelle danken wir unserem Altpräsidenten Herrn A. Attinger nochmals ganz herzlich für seine wegleitende Vorarbeit und seinen grossen Einsatz im Dienste der Behinderten. Auch dem weiteren Vorstand danken wir für seine Unterstützung im vergangenen Jahr.

Mit Stolz blicken wir auf die fünf Jahre des Wiederaufbaues unserer Werkstätte zurück und freuen uns, dass es gelungen ist, für 80 Behinderte und 30 Betagte geeignete Arbeitsplätze geschaffen zu haben. Zu diesem Gelingen haben unsere Mitglieder, Freunde und Gönner nicht wenig beigetragen. Mit ihren Spenden und Zuwendungen helfen sie die kaufmännische Seite unserer Werkstätte zu stützen. Ohne ihre tatkräftige Unterstützung wäre der Mehraufwand erheblich grösser.

Zum Erfreulichen gehört auch der gute Kontakt zu den Auftraggebern und Kunden, sowie das gute Einvernehmen mit Fürsorgestellen, Aemtern, insbesondere der Fürsorgedirektion des Kantons Zürich und dem Bundesamt für Sozialversicherung. Wir danken allen, die uns in irgendeiner Form ihre Unterstützung zukommen liessen.

Der Geschäftsführer

F.J. Besmer

Bericht der Gruppenleiterin "Aktives Alter"

Mit 14 Leuten startete das "Aktive Alter" am 16. August 1977 wieder seine Arbeit. Bei einem ersten "Höck" beschlossen das Personal und die Angestellten zusammen, die Arbeitszeit von 08.30 bis 11.30 Uhr und von 13.15 bis 16.15 Uhr beizubehalten. Ebenso wurde abgestimmt, am Morgen und am Nachmittag die Viertelstunde Tee- und Kaffeepause gleich zu lassen, wie bis anhin.

Die erste Arbeit liess sich ganz gut an. Wir falzten bedruckte Prospekte, trugen diese zusammen und steckten sie in Couverts, die zuerst noch adressiert werden mussten. Recht schnell zeigte es sich, dass die Leute vom "Aktiven Alter" rasch und präzise arbeiten. Mehr Schwierigkeiten bereitete dafür die Auswahl der Arbeit. Siebzig- und achtzigjährige Finger sind nicht mehr so gut für Feinarbeit geeignet, wie junge Hände. Auch darf der Arbeitsablauf nicht zu kompliziert und zu lange sein, da die Leute sonst gerne überfordert sind. Als dankbare, wenn auch viel Kontrolle erfordern Arbeit, erweisen sich immer wiederkehrende Beschäftigungen, wie

kk
sol.
29.5.

+

sol.

+

"Wasser-Kalender", Haftetiketten usw.

So nach und nach kehrten immer mehr Leute von der "alten Besetzung" zurück. Die anfängliche Skepsis gegen die neue Leitung war verflogen. Die meisten hatten Mühe, ihren Tag mit der vielen freien Zeit richtig auszufüllen. Sie wollten wieder "etwas tun", brauchten einen geordneten Tagesablauf und wollten wieder unter die Mitmenschen kommen.

Im Oktober meldeten sich auch die freiwilligen Helfer (die ohne Entschädigung stundenweise in der "Jüdischen Werkstätte" mitgeholfen haben) wieder, und wollten sich erneut für uns einsetzen.

Mit den Beschäftigten nahm auch die Anzahl der Leute zu, die im "Aktiven Alter" zu Mittag essen wollten. Manchmal waren wir eine Gruppe von 12, oft auch nur von 4 Personen, die für Fr. 3.50 hier assen. Gross war die Freude, als wir begannen auch Fleisch zu kochen, was in der "Jüdischen Werkstätte" aus religiösen Gründen bisher nicht möglich war.

An Weihnachten waren wir eine stattliche Schar; wir hatten 30 Weihnachtsgeschenke einzupacken. Zum ersten Mal wurde im "Aktiven Alter" Weihnachten mit einem Christbaum und Musik gefeiert. Gemütlich sassen alle an den geschmückten Tischen bei einer Tasse Kaffee. Zur allgemeinen Freude wurde dann noch ein Film, der während des Betriebsausflugs der Werkstätte Drahtzug gedreht wurde, gezeigt. Mit ein wenig Weihnachtsfreude im Herzen gingen nach zwei Stunden alle nach Hause. In der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr kamen nur wenige Leute zur Arbeit. Viele verbrachten die Feiertage bei ihren Angehörigen. An Sylvester stiessen wir alle zusammen mit einem Gläschen Wein auf die vergangenen, nun doch noch gut ausgegangenen, Monate und auf ein gutes neues Jahr an.

Bea Rey

Einige Zahlen über die Beschäftigten im Jahre 1977 (ohne "Aktives Alter")

	<u>Männer</u>	<u>Frauen</u>	<u>Total</u>
AHV-Rentenbezüger	- (-)	2 (-)	2 (-)
IV-Rentenbezüger	52 (53)	41 (39)	93 (92)
IV-Rentner (Rentenantrag gestellt)	4 (12)	1 (9)	5 (21)
Andere	15 (-)	13 (-)	28 (-)
	71 (65)	57 (48)	128 (113)
Ledige Personen	51 (42)	34 (33)	85 (75)
Verheiratete Personen	11 (15)	3 (3)	14 (18)
Getrennte Personen	1 (-)	3 (-)	4 (-)
Geschiedene Personen	8 (8)	16 (11)	24 (19)
Verwitwete Personen	- (-)	1 (1)	1 (1)
	71 (65)	57 (48)	128 (113)
Ø Alter der IV-Rentenbezüger	38,5 (40,5)	43 (40)	
Ø Alter aller Beschäftigten	38,5 (39,5)	42 (40,5)	
Untere Altersgrenze der Beschäftigten	21 (20)	20 (17)	
Obere Altersgrenze der Beschäftigten	64 (63)	67 (61)	
Ø Bestand an Personen pro Monat	45	33	78
Ø Werkstattaufenthalt pro Person an Monaten	7,5 (5)	7 (6)	
<u>Herkunft der Beschäftigten</u>			
Aus der Universitätsklinik	11 (12)	20 (21)	31 (33)
Aus der Nachtklinik	3 (3)	3 (4)	6 (7)
Aus gemeinnützigen Pensionen	4 (12)	3 (4)	7 (16)
Privat (bei der Familie)	12 (9)	4 (3)	16 (12)
Privat (Zimmer, Wohnung)	41 (29)	27 (16)	68 (45)
	71 (65)	57 (48)	128 (113)

Bericht "S Drahtzugreisli"

Die Sonne hatte die ersten Strahlen geschickt, als wir den Renault-Bus bestiegen. Christine Steudler legte anhand des Stadtplanes die Route fest. In den verbleibenden zwei Stunden hatten wir jedoch noch allerhand zu erledigen.

Unser erstes Ziel waren die riesigen Lagerhallen der Migros Herdern. Dort ging es nicht ohne die übliche Fragerie ab. Aber schliesslich fanden wir den Mann, der für die Proviantbeutel zuständig war. Bald konnten wir die reichhaltigen Pakete in Empfang nehmen.

Dann fuhren wir weiter in Richtung Konradstrasse. Dort angekommen, ^{2 9}ging das Warten von Neuem los, denn Lastwagen versperrten uns die Weiterfahrt. Wo man hinschaute, herrschte hektisches Getue. Obstkisten wurden auf- und abgeladen. Niemand schien sich um uns zu kümmern. Wir warteten geduldig. Dann wich ein Chauffeur freundlicherweise auf das Trottoir aus. Durch die so entstandene Gasse konnte sich unser Renault durchschieben.

Da waren wir nun. Zu unserer Linken sahen wir ein grosses Schild mit der Aufschrift "Firma Welti, Obsthandel". Der Chef persönlich überreichte uns gratis eine Kiste mit sonnengereiften Pfirsichen, und er wünschte uns für unsere Reise alles Gute. Da hatten auch wir keine Bedenken. Das Wetter war prächtig. Die Sonne stand schon hoch, und kein Wölkchen trübte den Himmel.

Es war kurz nach sechs Uhr, als wir im Café Mandarin unseren Chef, Herrn Besmer, trafen. Beim gemeinsamen Frühstück besprachen wir das Nötige und trafen die letzten Vorbereitungen. Da wir schon am Vortag gute Arbeit geleistet hatten, glaubten wir daran, dass nichts mehr schief gehen könne.

Wir versammelten uns um sechs Uhr dreissig vor der Werkstätte. Es war ein grosser Moment, als die beiden Busse der Firma Frohsinn-Tours eintrafen. Einer davon war sogar zweistöckig, mit Küche und WC ausgestattet. Es nahm recht viel Zeit in Anspruch, bis jeder seinen Platz fand, nahmen doch rund 90 Personen an unserem Ausflug teil.

Bis zur ersten Etappe, Walenstadt, verlief alles ruhig. Die meisten von uns hatten noch mit der Müdigkeit zu kämpfen. Das grosse Erwachen kam erst beim "z'Morge" in Walenstadt. Heiss hungrig ass jeder seine Brötchen und genoss den heissen Kaffee. Dieser "z'Morge" wurde von einem unserer Beschäftigten gespendet. Herzlichen Dank.

Nach der zweiten Tasse Kaffee orientierte uns Herr Besmer über den weiteren Verlauf des Ausflugs. Mit fliegenden Fingern versuchte Herr Scherrer, unser Hausschlosser, die Eindrücke mittels Filmkamera festzuhalten.

Wieder auf Achse, vergnügten wir uns mit Liedern, Witzen und Darbietungen. Die Chauffeure wussten viel über die vorüberziehenden Landstriche zu erzählen.

Um sich die Beine zu vertreten, wurde ein kleiner Zwischenhalt eingeschaltet. Bei diesem Halt kamen selbst unsere Sportfans auf ihre Rechnung.

Fünf Stunden waren wir insgesamt unterwegs, als wir zur Mittagszeit Melide erreichten. Auch der Parkplatz für die Busse wurde gefunden.

54.
29.11.

Eine saftig grüne Wiese diente uns als Picknickplatz. Herr Kaufmann, der Chef des Carunternehmens, hatte an alles gedacht. Wir packten alle mit an, und nach kurzer Zeit war ein kleines Gartenrestaurant mit Grill, Tischen und Stühlen aufgebaut.

Herr Kaufmann war damit beschäftigt, seine hausgemachten Würste auf dem Grill zu schmoren, als der Ortsvertreter der Firma "Eldorado-Glacé" mit seinem Eiswagen eintraf. Es gab Vanille- und Schokoladeneis. Manche assen drei und mehr Cornets. Das war eine Ueberraschung für unsere Schleckmäuler! Ich möchte an dieser Stelle nochmals unseren Dank für die grosszügige Spende ausdrücken.

Herr Kaufmann hatte Hochbetrieb, denn seine Würste schmeckten prima, die Nachfrage war gross. Um das Mahl zu vervollständigen, wartete er uns noch mit einer Suppe auf.

Nach diesem herrlichen Essen wurde der gesellige Teil eingeleitet. Als die Tombolapreise verteilt wurden, war das Staunen gross. Viele schöne und auch nützliche Präsente konnten abgegeben werden. Dank der Grosszügigkeit einiger Zürcher Geschäftsleute erhielt jeder Teilnehmer ein Geschenk.

Das Carunternehmen führte diese Fahrt in verdankenswerterweise zum Selbstkostenpreis aus.

Am Nachmittag besuchten wir die "Suisse Miniature". Das war eine richtige Augenweide! Die vielen echt nachgebildeten Schlösser, Häuser, Flüsse, Seen und Bahnen. Auch die Direktion der "Suisse Miniature" verzichtete auf ein Eintrittsgeld von uns.

Am späteren Nachmittag mussten wir an den Rückweg denken, da wir ja wieder fünf Stunden Fahrt vor uns hatten.

Auf dem St. Gotthard wurde ein Zwischenhalt eingelegt. Dort verzehrten wir noch unseren Proviantsack mit Früchten und den beiden belegten Broten. Diese Kosten wurden von einem unserer Kunden übernommen. Herzlichen Dank.

Wir waren alle recht müde, als wir im vertrauten Zürich den Car verliessen. Ein schöner Tag, eine lange Reise. Und die vielen schönen Erlebnisse leben noch lange in unserer Erinnerung weiter.

Roland Pöschl

Jahresrechnung 1977Betriebsrechnung "Drahtzug" 1977

	<u>Aufwand (Fr.)</u>	<u>Ertrag (Fr.)</u>
Löhne und Sozialleistungen	311'854.80	
Mieten und allgemeine Unkosten	70'193.85	
Anschaffungen und Reparaturen	43'741.65	
Aufwand Werkstätte und Versand	29'376.05	
IV-Anschaffungsbeiträge 1976/77		25'247.--
Betriebsbeiträge/Vorschuss 1976		50'000.--
Restzahlung 1975/76		26'816.--
Eingliederungen 1977		2'249.40
Beitrag Kanton Zürich für 1977		55'000.--
Spenden, Mitglieder- und öffentliche Beiträge		33'849.01
Zinsen		4'694.90
Mietzinse		3'800.--
Versicherungs-Beiträge der Arbeitnehmer, Kinderzulagen und Quellensteuer		23'694.35
Arbeitserlöse		236'450.05
Diverse Erträge		6'140.65
Ertragsüberschuss	<u>12'775.01</u>	
	467'941.36	467'941.36

Betriebsrechnung "Aktives Alter" 1977 (vom 1.8.1977 bis 31.12.1977)

Löhne und Sozialleistungen	31'704.40	
Mieten und allgemeine Unkosten	3'930.05	
Anschaffungen und Reparaturen	2'276.--	
Aufwand	787.65	
Arbeitserlöse		8'976.05
Versicherungs-Beiträge der Arbeitnehmer		1'075.25
Mehraufwand		<u>28'646.80</u>
	38'698.10	38'698.10

Bilanz per 31.12.1977

	<u>Aktiven (Fr.)</u>	<u>Passiven (Fr.)</u>
Flüssige Mittel	25'076.78	
Debitoren	32'256.75	
Wertschriften	61'792.10	
Mobilien	1.--	
Transitorische Passiven		11'259.15
Delkredere		500.--
Kapital		123'239.27
<u>Passivenüberschuss</u>		
Mehraufwand "Aktives Alter" 28'646.80		
Mehreinnahmen "Drahtzug" 12'775.01	15'871.79	
	134'998.42	134'998.42

Der Revisorenbericht wird an der Jahresversammlung abgegeben.

Vorstand

Präsident	Hans Maurer, Blauäcker 16, 8051 Zürich
Vizepräsident	Walter Buchmann, Leiter der Eingliederungsstätte Brunau, Seestrasse 161, 8002 Zürich
Quästor	Hans Müller, Adjunkt des Sozialamtes, Freiestrasse 221, 8032 Zürich
Aktuarin	Beatrice Billeter, Abteilungsleiterin Pro Senectute Stiftung "Für das Alter", Forchstrasse 145, 8032 Zürich
Beisitzer	Gertrud Bremi, Kirchliche Sozialarbeiterin, Neumünsterallee 21, 8008 Zürich
	Julia Eisenegger, Fürsorgerin der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, Russenweg 10, 8008 Zürich
	Paula Hofer, Vertreterin der Zürcher Frauenzentrale, Hornbachstrasse 65, 8008 Zürich
	Linette Rindlisbacher, Sozialarbeiterin, Waffenplatz- strasse 36, 8002 Zürich
	Annie Mayer, Präsidentin des Vereines "Aktives Alter", Schrennengasse 9, 8003 Zürich
Alt Präsident	Albert Attinger, alt Kanzleisekretär, Nebelbachstrasse 7, 8008 Zürich

Arbeitsausschuss

Hans Maurer
Walter Buchmann
Hans Müller
Beatrice Billeter
Gertrud Bremi
Julia Eisenegger

Geschäftsführer

Franz Josef Besmer, Hintere Grundstrasse 12, 8135 Langnau am Albis

Revisionsstelle

Zentralauskunftsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen Zewo, Paul Gerber,
8002 Zürich